



Dokument der Gastfreundschaft



Europa und Afrika – ein kompliziertes Verhältnis

Sie sehen Europa, sie sehen Afrika, zwei Kontinente, die fast ineinander übergehen, die Grenze zwischen beiden ist im Grunde nur ein kleines Meer, aber sie sehen zwei Kontinente, die sehr wenig voneinander wissen...

Jetzt erleben wir eine Situation, wo sich der Kurs gewandelt hat, wo sich der Wille verwandelt hat, wo sich die Stimmung gewandelt hat... Wenn wir genau sehen, dann sehen wir, ein solcher Komplex ist geprägt von Bekundungen der Kooperation, aber die Wirklichkeit ist eine Wirklichkeit der Ungleichheit..., die zwar nicht mehr strukturiert ist durch die offene Gefahr der Repression, die noch bis vor etwa 40 Jahren herrschte, die aber geprägt ist durch die Logik der strukturellen Gewalt, das bedeutet eine Gewalt, die eingewebt ist in der Struktur der Beziehung selber, nicht im Handeln des einzelnen, sondern in der Struktur der Gewalt, bestehend aus einer Ungleichheit, einer Asymmetrie...

Aber gleichzeitig merkt man parallel paradoxe Entwicklungen...die größeren Einheiten wie Staaten ... werden immer weniger Bedeutung erlangen. ... Die Lokalitäten werden eine direkte Verbindung zueinander empfinden, d. h. nicht mehr so sehr die Beziehungen auf Regierungsebene werden entscheidend sein, sondern Beziehungen zwischen Lokalitäten ... Während die Beziehungen auf der staatlichen Regierungsebene geprägt sind durch Kalkül, Interesse, Waren, Konkurrenz, entstehen neue andere Räume, wo Beziehungen entstehen könnten, die auf einer ganz anderen Ebene der Solidarität, Kooperation stehen.

Prof. David Simo, Germanist aus Yaounde/Kamerun („Europa und Afrika auf dem Weg ins neue Millennium“ Vortrag in Zusammenarbeit mit der VHS Elms-horn an der KGSE am 4. Juli 2001 zum Auftakt der Schulpartnerschaft mit dem LCOFT)



Gliederung

1. Vorwort
2. Die Partnerschulen
3. Erste Kontakte
4. Fußballweltmeisterschaft 2002
5. Ausbau der Partnerschaft
6. Austausch 2004/2005
7. Fußballweltmeisterschaft 2006
8. Sal@mon
9. Ceebu Jeen



1. Vorwort

Das oberste Ziel einer Schulpartnerschaft ist, die Völkerverständigung zu ermöglichen und zu fördern. Ich meine: über den sprachlichen und kulturellen Kontakt hinweg setzt die Schulpartnerschaft als Ziel auch ein ständiges, von Vorurteilen und Denkbarrieren unbelastetes Gespräch zwischen SchülerInnen, unabhängig von ihrer Rasse und Herkunft, also die Errichtung einer „**Brücke zur Völkerverständigung**“. Und dies kann m.E. möglich sein, wenn Jugendliche aus verschiedenen Ländern sich regelmäßig e-Mails schreiben, Videobriefe austauschen und sich gegenseitig besuchen.

Auch für das friedliche Zusammenleben der Völker und um die Probleme (der Gegenwart und der Zukunft!) meistern zu können, ist interkulturelles und erlebnisorientiertes Lernen im schulischen wie im außerschulischen Bereich ganz besonders wichtig. Schulpartnerschaften und Jugendaustausche können hierfür erfahrungsgemäß sehr viel leisten.

Wir Lehrer, die wir Deutsch hierzulande unterrichten, sollten damit der Hoffnung Ausdruck geben, dass solche Schulpartnerschaften dazu beitragen können, für unsere SchülerInnen einen Raum zu schaffen, einen Dialog zu führen in der Sprache, die sie mit deutschsprachigen Schülern verbindet und eine Begegnung mit dem Ziel des sprachlichen und landeskundlichen Wissenszuwachs und des gegenseitigen Informationsgewinns zu unterstützen.

Mamadou Ndiaye Deutschlehrer am LCOFT

2. Die Partnerschulen und ihr Umfeld

Das *Lycée Cheikh Omar Foutiou Tall*

Saint-Louis - eine Kolonialstadt

Saint-Louis liegt im Nordsenegal, in der Mündung des Flusses Senegal in den Atlantischen Ozean. Die von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärte Altstadt liegt auf einer Insel von 2,5 Km Länge und 300 m Breite. Die alten Häuser aus der Kolonialzeit haben Ziegeldächer.

Saint-Louis hat ungefähr 195.000 Einwohner mit einem jährlichen Wachstum von drei Prozent. Zuhause wird meist Wolof neben dem Französischen, der offiziellen Amtssprache des Landes, gesprochen.



Zur Geschichte der Schule

Das Gymnasium Faidherbe von Saint-Louis war das erste Gymnasium, das 1884 durch Frankreich außerhalb seines eigenen Territoriums gegründet wurde. 1984 erfolgte die Umbenennung in „Lycée Cheikh Omar Foutiou Tall“. Cheikh Omar Foutiou Tall war einer der Anführer des islamischen Widerstands gegen die französische Kolonialmacht unter Faidherbe Ende des 19. Jahrhunderts.



Lycée Cheikh Omar Foutiou Tall

Zur Schulorganisation

Das senegalesische Schulsystem ist eine fast getreue Kopie des französischen. Nach der **Ecole primaire** (Grundschule) gehen die Kinder 4 Jahre lang auf das **Collège** (Sekundarstufe). Es gibt keine Schulartenunterscheidung wie in Deutschland. Erst danach gehen die Schüler getrennte Wege, auf die Berufsschule, das Berufsgymnasium (lycée professionnel) oder das Gymnasium (lycée). Das **Lycée** (Oberstufe) bereitet wie in Deutschland auf das Abitur, das **Baccalauréat** vor. Die **Noten** werden von 0 bis 20 gerechnet, wobei man mit 10 gerade bestanden hat, während 20 in manchen Fächern kaum zu erreichen sind.

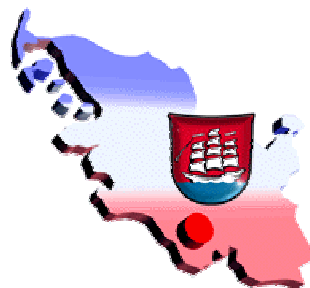
Der **Stundenplan** sieht Unterricht von Montag bis Samstag vor, unterteilt in den Vormittag von 8.00 bis 12.00 und den Nachmittag von 15.00 bis 19.00 Uhr. Am Samstag findet Unterricht nur vormittags statt

Die Kooperative Gesamtschule Elmshorn

Geographische Lage

09° 39' 4" östliche Länge 53° 45' 7" nördliche Breite (Bezug: Nikolai-Kirche)

Heute ist Elmshorn als Industrie- und Wohnort die sechstgrößte Stadt Schleswig-Holsteins im „Speckgürtel“ Hamburgs mit einigen idyllischen Plätzen am Flüsschen Krückau.



Besonderheiten der KGSE

Als erste ihrer Art nahm die Kooperative Gesamtschule in Schleswig-Holstein 1972 ihre Arbeit auf. Sie soll Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Begabungen und sozialer Herkunft zusammenführen. Organisatorisch umgesetzt wurden diese Ziele durch eine Verbindung der drei Schularten Hauptschule, Realschule und Gymnasium unter einem Dach, mit einer gemeinsamen, also noch nicht nach Schularten differenzierten Orientierungsstufe in den Jahrgängen 5 und 6, Durchlässigkeit in den Jahrgängen 7 bis 10 und Leistungsniveaudifferenzierung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. In den Integrationsklassen werden in



Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Kinder mit besonderem Förderungsbedarf in einer regulären Lerngruppe unterrichtet. Seit Bestehen ist die KGSE eine Ganztagschule, mit maximal 3 langen Tagen von 8.00 bis 16.00 Uhr und 2 kurzen Tagen von 8.00 bis 13.10 Uhr. Neben über 100 Lehrerinnen und Lehrern werden die ca. 1200 Schülerinnen und Schüler von 4 hauptamtlichen Sozialpädagogen und etwa 20 ehrenamtlichen Freizeitmitarbeitern betreut. Es steht eine Mensa und eine gut ausgestattete Bibliothek zur Verfügung.

3. Erste Kontakte

Am Anfang bestand in Elmshorn die Vorstellung, eine Projektgruppe unter Einbeziehung von Lehrern, Schülerinnen und Schülern, Eltern und sonstigen Personen aus dem Schulumfeld aufzubauen. Das erwies sich jedoch als unrealistisch. Der komplizierte Stundenplan sowie die zeitlichen Festlegungen und Anforderungen im Ganztags- und Gesamtschulbetrieb verhinderten jedoch gleichzeitig die Bildung einer kontinuierlich arbeitenden schulübergreifenden Planungsgruppe.

Die Schüler nahmen deren Art Kontakt zu schon Partnern auf. In wurde eine Arbeitsin der – von Amadou Austausch über den baut wurde. In der AG SchülerInnen ihre selegenInnen“ kennen-



Amadou Diallo

stattdessen auf an ihren senegalesischer Sekundarstufe I gruppe eingerichtet , Diallo betreut – der E-Mail-Weg aufgekonnten die KGSE-negalesischen „Kollernen.Daneben wurde nach senegalesischen Rezepten gekocht, eine Informationsecke aufgebaut und zu einzelnen Fragen von „der anderen Seite“ Befragungen anderer Schüler vorgenommen. Die Ergebnisse wurden entweder direkt im E-Mail-Kontakt beantwortet oder es entstanden Videofilme.

In der Oberstufe wurden einerseits individuelle E-Mail-Kontakte zu Schülerinnen und Schülern aus Saint-Louis aufgebaut, andererseits nahmen einige Lehrerinnen und Lehrer die Thematik in ihren Unterricht auf.

Viele Schülerinnen und Schüler sind im Laufe der drei Jahre in irgendeiner Weise einbezogen worden. Einige entwickelten ein dauerhaftes Interesse und engagierten sich in besonderer Weise.



Senegal-Infobrett in der KGSE

Die Reise eine KGSE-Delegation nach Saint Louis im Herbst 2001

Für 2001 wurde eine Reise in den Senegal geplant. Zwei Lehrkräfte der KGSE (Frau Gromus, Herr Duderstadt) sowie sieben weitere der KGSE verbundene Personen reisten in den Herbstferien auf eigene Kosten in den Senegal. Das Senegalbild wurde konkret gefüllt, die Lehrkräfte der Partnerschule wurden persönliche Bekannte, die Motivation zur Weiterführung der Partnerschaft wuchs. Außerdem konnte die Partnerschaft offiziell besiegelt werden.



PC-Übergabe im LCOFT im Oktober 2001

Nachdem ein erster Videobrief aus Saint-Louis Elmshorn erreichte, entstanden eine Reihe neuer Möglichkeiten. Jetzt waren authentische Bilder, lebendige Gesichter, Themen und Fragestellungen in den Gesichtskreis gerückt, die für neue Videoprojekte, aber auch thematische Erarbeitungen im Unterricht geeignet waren.

4. Die Fußballweltmeisterschaft 2002

Da die Fußball-Weltmeisterschaft in Japan/Korea den senegalesischen Fußball bekannt gemacht hatte, nachdem diese bisher unbekannte Fußball-Nation den Champion Frankreich geschlagen hatte, drehten die Schüler in der Innenstadt Elmshorns Interviews mit Passanten zu deren Wissen über den Senegal und deren Einschätzung der Chancen in der WM. Diese Filme und Plakate wurden per Post nach Saint-Louis verschickt.

„Senegal kann Großes leisten“



GEHEIMTIPP Amadou Diallo hatte es gewusst: „Senegal hat niemand auf der Rechnung, doch die Elf kann weit kommen“, so der Senegalese, der in Pinneberg arbeitet.

Frank Schütze
Pinneberg

„Wir werden das Überraschungsteam der WM sein“, war sich der 42-jährige Senegalese, der seit zwölf Jahren in Deutschland lebt und seit 1993 beim Diakonie Verein in Pinneberg arbeitet, schon vor der Partie gegen Frankreich sicher. Er behielt Recht. Das 1:0 der Senegalesen über Frankreich verfolgte Diallo zusammen mit etwa 30 Fußball-Fans in einem kirchlichen Gemeindesaal in Altona auf einer Großbildleinwand.

„Wir haben die ganze Nacht gefeiert, einige sind mit dem Auto durch die Stadt gefahren und haben stolz die senegalesische Fahne aus dem Fenster gehalten“, freut sich Diallo. Und das Telefon hat überhaupt nicht aufgehört zu klingeln. Schon während des Spiels riefen senegalesische, afrikanische und auch deutsche Freunde und Bekannte von überall her an, um aufgeregt die sich anbahnende Sensation zu kommentieren.

Für Amadou Diallo, wie gesagt, kam der Sieg zwar unerwartet, aber keinesfalls überraschend, denn schließlich, so der 42-Jährige, „läuft eh unsere Fußballer in der französischen Liga überhaupt gar nichts“. Und wie geht es weiter? Nun, so viel sieht für den Sozialarbeiter fest: Die Tünnen muss die Tünnen

niz wie Oscar präsentiert Amadou Diallo die senegalesische Fahne: Der 42-jährige Senegalese.

5. Ausbau der Partnerschaft

Der Aufbau einer kontinuierlichen Kommunikation zwischen Partnern , die sich zunächst nicht kannten, war zunächst nicht ganz einfach.

Die Zusammenarbeit an Themen wurde ausgeweitet. Als Beispiel sei hier ein Religionskurs des 12. Jahrgangs genannt, der unter dem Thema „Interkultureller Dialog“ den Kontakt nach Saint-Louis aufnahm.

Weitere Beispiele für langfristige Thematisierung der Partnerschaftsbeziehung im Unterricht der Oberstufe waren ein Kunstprojekt „Mode“, ein noch nicht abgeschlossenes Videoprojekt zum interkulturellen Vergleich des Lebens zweier junger Frauen in beiden Ländern, die Vermittlung der Ergebnisse von Arbeitsgruppen zu ethischen Fragestellungen und in einem 11. Jahrgang der Umgang unserer Gesellschaft mit Drogen- und Alkoholproblematik, familiärer Gewalt und Obdachlosigkeit.

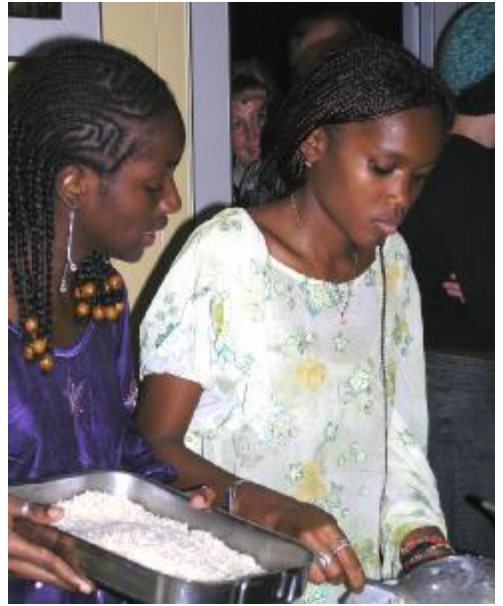
Den intensivsten Zugang erarbeiteten sich im Schuljahr 2003/04 Schülerinnen und Schüler eines Projektkurses „Brücke zum Senegal“ im 8. Jg. Sie forschten eigenständig nach Informationen über die fremde Kultur mit Hilfe der Bücherei, CDs und des Internet . Themen waren Musik und Tanz, Mode, Sport, Kochen, Natur, Politik, Wirtschaft. Die Ergebnisse wurden zusammen mit einem Video über den Kurs über Amadou Diallo in den Senegal geschickt, dort untersucht, kommentiert und in Form von Briefen und neuen Videos beantwortet. Im 2. Halbjahr stellten die gleichen Schüler in neuen AGs Deutschland, Elmshorn und Umgebung sowie die KGSE vor. Die Ergebnisse wurden als Powerpoint-Präsentationen und als VideoCD nach Saint-Louis geschickt.

6. Schüleraustausch 2004/2005

Inzwischen hat es auch einen Besuch und einen Gegenbesuch gegeben.

Vom 14.9. bis zum 29.9.2004 waren drei Schülerinnen und zwei Schüler zusammen mit ihrem Lehrer Moustapha Diene zu Besuch in Elmshorn. Neben Besuchen bei Firmen der Region standen Ausflüge nach Hamburg, Lübeck und an die Nordsee auf dem dichtgedrängten Programm. In Hamburg war ein Theaterbesuch und die Ausstellung im Planetarium sowie eine Hafentour und eine Rathausführung von bleibendem Eindruck.









Vom 15.3. bis zum 30.3.2005 dauerte der Gegenbesuch der fünf KGSE-Schüler/innen und zwei Lehrer beim Schüleraustausch mit dem LCOFT-Gymnasium in Saint-Louis im Senegal. Der Abflug in Hamburg verlief wenig spektakulär. Die Hoffnungen auf wärmeres Wetter und die ungewohnten Lebensweisen erzeugten aber ein Klima gespannter Erwartung. Bei nächtlicher Ankunft in Dakar waren die Temperaturen auch angenehm warm (~24°). Bei einer einstündigen Irrfahrt durch Dakar - der Busfahrer hatte noch einige private Dinge in Dakar zu erledigen - lernten wir eine Strasse näher kennen, weil der Bus viermal durchfuhr. Danach ging es aber über Land in ca. vier Stunden nach Saint-Louis, wo wir trotz der späten (frühen ?) Uhrzeit (ca. 5 Uhr morgens) herzlich empfangen wurden. Die Unterbringung bei den Gastfamilien klappte sehr gut - die senegalesische Gastfreundschaft geht weit über das normale Maß hinaus, vor allem, weil dort die Familien noch weitgehend in Großfamilien zusammenleben und jedes Familienmitglied seine Gastfreundschaft unter Beweis stellen will.









7. Die Fußballweltmeisterschaft 2006

Hätte Senegal an der Fußballweltmeisterschaft 2006 teilgenommen !

Im Jahre 2002 hat das Land Senegal zum ersten Mal an einer Fußballweltmeisterschaft teilgenommen. Schon in der ersten Runde hat unser kleines westafrikanisches Land (mit 10 Millionen Einwohnern auf 196.714 Quadratkilometer) einen Überraschungscoup gelandet, denn es hat gegen Frankreich, das 1988 Weltmeister war, mit **1 zu 0** gewonnen. Leider verlor damals die senegalesische Mannschaft später bei dem Viertelfinale gegen die Türkei.

Für die WM 2006 in Deutschland haben wir uns nicht qualifiziert, aber trotzdem hat ein ganzes Volk während der Vorrunde immer noch von der Teilnahme seiner Fußballmannschaft geträumt, und mit Recht! Wenn wir qualifiziert wären, könnten wir der ganzen Welt beweisen, dass unsere Fußballer zu den besten in der Welt gehören.

Wir könnten auch diese Gelegenheit ausnutzen und einige Seiten unserer Kultur zeigen (die senegalesische Musik, unsere scharfe und leckere Küche ...)

Es wäre auch eine gute Gelegenheit, unseren Beitrag zur Völkerverständigung zu leisten.

Umfrage zur WM 2006(KGSE)

Frage 1: *Ist die WM 2006 wichtig für die Völkerverständigung?*

Einige Antworten:

13.Jhg. weiblich:

Nicht unbedingt, weil die Fans meist auf sowas keinen Wert legen und Tomaten werfen. Im Fernsehen und so wird das bestimmt als große Verständigung dargestellt.

13.Jhg. weiblich:

Ich denke im Großen und Ganzen schon, aber leider gibt es immer noch Leute (wie Hooligans) die das Ganze erschweren... ich hoffe aber, es bringt trotzdem was.

12.Jhg. weiblich:

Ich denke, jede Form von gemeinsamem Handeln der Länder trägt zu einer besseren Länderverständigung bei. Dazu würde ich auch die WM zählen.

12.Jhg. männlich:

Ist wichtig, weil verschiedene Kulturen gemeinsam ein Interesse verbindet und sie so auch miteinander in Kontakt kommen. Die Völkerverständigung bleibt aber oft auf der Strecke, weil meistens sich die Fans nach dem Spiel gegenseitig verkloppen.

11.Jhg. weiblich:

Die WM ist bestimmt wichtig für die Völkerverständigung, da während der WM viele Menschen aus verschiedenen Nationen zusammentreffen und man Leute aus anderen Länder kennen lernt.

11.Jhg. männlich:

Nicht wichtig, aber viele Menschen treffen aufeinander und freuen sich mehr oder weniger gemeinsam über Fußball. Es kann aber auch zu Ausschreitungen kommen, in denen sich die Völker die Köpfe einschlagen.

10.Jhg. weiblich:

Ich finde es nicht ganz so wichtig. Es würde viele Konflikte geben, viel Streit, viele Partys, aber irgendwann ist alles vorbei.

10.Jhg. männlich:

K.P. (=kein Plan) ich glaub es bringt Schwung in Deutschland.

9.Jhg. weiblich:

Ich finde, dass es auf der einen Seite wichtig ist, damit man sich anfreunden kann. Andererseits gibt es immer welche, die nicht verlieren können.

9.Jhg. männlich:

Es hat Vor- und Nachteile. Auf der einen Seite kommen viele Menschen zusammen, aber es gibt auch viele Schlägereien.

8.Jhg. weiblich:

Sie ist wichtig, weil sie verschiedene Länder zusammen führt.

8.Jhg. männlich:

Wichtig, da dort viele Länder aufeinander treffen und sich so verständigen müssen.

7.Jhg. männlich:

Wichtig für die Freundschaft der Länder.

7.Jhg. männlich:

Man sammelt dort Erfahrungen, die man zu Hause mitteilen kann.

6.Jhg. weiblich:

Ich glaube, dass es sowohl Prügeleien als auch Freundeskreise geben wird.

6.Jhg. männlich:

Ich würde mir schon wünschen, dass es bei der WM keine Konflikte gibt, aber ich glaube, dass es welche geben wird.

5.Jhg. weiblich:

Die FIFA 2006 soll eine fröhliche Begegnung sein. Auch wenn einer gewinnt, soll der andere nicht sauer sein.

5.Jhg. männlich:

Es ist für mich ausgeschlossen, dass es Auseinandersetzungen geben wird, denn das Sprichwort heißt: **Die Welt zu Gast bei Freunden!**

Frage: Wer gewinnt die WM 2006?

Land	5.Jg.	6.Jg.	7.Jg.	8.Jg.	9.Jg.	10.Jg.	11.Jg.	12.Jg.	13.Jg.
Deutschland	17	18	9	4	5	2	1	6	1
Schweden									2
Frankreich					2				
Italien			1		1				
Argentinien			2						
Croatien			1						
Brasilien	3	9	4	16	20	6	5	1	3
Elfenbeinküste			1	1	1				
Niederlande			2	1	3		1	2	1
Spanien				1				1	
Schweiz									2
Peru					2				
Portugal					1	4	1		
Österreich					1				
England						2			
Irland							1		
Süd-Korea							1		
Trinidad							2	1	
Polen							1		
Angola		1							
	20	28	20	23	36	14	13	11	9

Gesamtbefragte:174 (mit sinnvoller Antwort auf die 2. Frage)



8. Sal@mon - ein interkulturelles Zentrum für Bildung und Völkerverständigung

Der internationale Schüleraustausch gibt als Beitrag zur **Völkerverständigung** den Jugendlichen unseres Landes und jenen der deutschsprachigen Länder die Möglichkeit, sich zu begegnen, die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern bzw. zu festigen

Es wird eine Gesprächskultur aufgebaut, die **Empathie, Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen** fördert und zugleich die Reflexion von Sichtweisen und Erfahrungen der eigenen Kultur sowie deren verantwortliche Weiterentwicklung anregt.

In der für ihre **legendäre Gastfreundschaft** bekannten kolonialen alten Hauptstadt **Saint- Louis** (Weltkulturerbe!) gibt es viele kulturelle und touristische Möglichkeiten. Diese Stadt gehört mit Dakar zu den einzigen Universitätsstädten im Senegal. Etwa 50 Studenten sind in der Abteilung für Angewandte Sprachen immatrikuliert, die Mehrzahl spezialisiert sich im Bereich des kulturellen Tourismus.

Saint- Louis ist ebenso die zweite Schulstadt des Landes, in der ungefähr 1000 auf vier Gymnasien und drei Collèges verteilte SchülerInnen die Sprache von Goethe und Schiller gern lernen und an den kulturellen Veranstaltungen des Dachverbandes aller Deutsch-Klubs mit einer unaufhörlich wachsenden Begeisterung teilnehmen. Dies erklärt z.T. die bei den Prämienwettbewerben in deutscher Sprache und beim „*Concours Général*“ oft registrierten hervorragenden Schülerleistungen. Außerdem haben die hohe Motivation und die eifrige Initiative der Deutschlehrer dazu geführt, dass seit einigen Jahren deutsche und österreichische Schulen an einer Korrespondenz und/oder an einer Schulpartnerschaft mit den Schulen in Saint-Louis interessiert sind.

9. Ceebu Jeen als Gastfreundschaftsmenü (Reis mit Fisch und Gemüse)

Ceebu Jeen besteht aus gewürztem Reis und Tomaten mit einer Unmenge von Gemüse, frischem oder geräuchertem Fisch und Kassavewurzel und wird in einer großen Emailleschüssel serviert.

Zusammen mit Verwandten, Eltern und Freunden die Finger in eine dampfende Schüssel Ceebu Jeen zu tauchen, hat eine tiefe und kulturelle Bedeutung, denn die Symbolik der großen runden Schüssel, um die alle herumsitzen oder – hocken ist sehr bedeutungsvoll. Der Kreis bedeutet Vollständigkeit. Jeder ist gleich weit vom Essen entfernt. Alle sind gleichgestellt. Es wird sozusagen demokratisch gegessen! Lieber mit der Hand, dann ist es noch leckerer für einen Gast aus einer anderen Kultur. Dazu gehört aber eine gewisse Geschicklichkeit, eine Kunst: man legt sich den warmen Reis mit einem Stück Kassave oder Kohl und Fisch in Handfläche und dann drückt man alles in einen runden Ball.

Die Frau oder Schwester des Gastgebers wird dem Gast während des Mahls die besten Stücke Fisch und Gemüse diskret zuschieben.

In ganz **Senegal** ist der Gast heilig, jemand, den man ehrt, der Segen ins Haus bringt.

In **Saint-Louis, der Stadt der Teranga** (Gastfreundschaft), können Sie nicht ein Haus betreten, wenn die Leute essen, ohne aufgefordert zu werden, an dem Mahl aus der gemeinsamen Schüssel teilzunehmen, ganz gleich wie wenig Leute für sich selbst haben mögen. Dieses spontane Teilen enthält eine geistige Botschaft. „*Wer gibt, lebt – wer zurückhält, kommt um*“, schrieb Khalil Gibran.

„*Dia – raw – lak*“, sagt man zu der Köchin. Das bedeutet „Es war wert, dass du dir beim Zubereiten die Finger verbrannt hast, denn es war ausgezeichnet!“
„*Na rees ak diam*“, antwortet dann die Köchin. Und wenn das Mahl beendet ist, folgt der uralte Brauch des Teetrinkens, eine Zeremonie, die weit über eine Stunde dauert und die auch eine gastfreundschaftliche Atmosphäre schafft.

Mamadou Ndiaye

Deutschlehrer/Multiplikator DaF
B.P. 404 Saint-Louis/SENEGAL



Beispiel für die Begleitung durch die Presse



Die afrikanische Musikerin Angelina Akpovo und ihre Band begeisterten das Publikum mit westafrikanischen Tänzen und westafrikanischer Musik.

Partnerschaft durch Internet und Kamera

KGSE hat Beziehungen mit Schule im Senegal aufgebaut

Mit einem „Senegal Abend“ haben Schüler und Lehrer der Kooperativen Gesamtschule in Elmshorn (KGSE) jetzt die Partnerschaft mit einer Schule in dem westafrikanischen Land gefeiert. Höhepunkt war eine Live-Schaltung an die Partnerschule.

Von Sebastian Kimstädt

Elmshorn. „Wir können Euch ganz schlecht verstehen“, ruft Reinhard Duderstadt in das Mikrofon. Auf die Leinwand in der Aula der KGSE wird ein Bild projiziert, das von einer Web-Kamera aus Afrika übertragen wird. Darauf sind Lehrer und Schüler aus Saint Louis im Senegal zu sehen und ihre Antwort



Die beiden Lehrer Reinhard Duderstadt und Michael Theilig versuchten zusammen mit der Deutschlehrerin Gilberte Sene von der Partnerschule im Senegal eine Internet-Liveschaltung nach Westafrika aufzubauen.

Internetadressen

Saint-Louis
Universität www.saintlouisdusenegal.com/english
www.ugb.sn

Elmshorn
KGSE www.elmshorn.de
www.kgse.de und www.senegal.kgse.de

Adressen

AKWD Ausschuss für Kirchliche Weltdienste der Nordelbischen
Ev.-Luth. Kirche ,
Haus am Schüberg , Wulfsdorfer Weg 29
22949 Ammersbek/Hoisbüttel
Tel.: 040 - 605 26 03

Bingo-Lotto Mühle Westeraccum, D 26553 Dornum
Tel.: 0493399110 FAX : 04933991129

KGSE Hainholzer Damm 15, D 25337 Elmshorn
Tel.:0412179170 FAX 04121791750

LCOFT B.P. 209 Saint-Louis, SENEGAL

TOP 21 Königsstr. 56, D 25335 Elmshorn
Tel.: 041212939360

Verantwortlich für Inhalt :

Elmshorn :

Rainer Adomat
Reinhard Duderstadt
Michael Theilig

St.Louis :

Gilberte Sene
Moustapha Diene
Mamadou Ndiaye